Punkt nahe am Vorderrand. Von den gelben halbmondförmigen ausgezeichnet kurzen Zacken erreichen die vier ersten nie, die andern mit sehr feinen Spitzen den Hinterrand, und bei allen ist die schwarze Einfassung breit. Der erste schwarze Fleck zwischen der Mittel- und Innenrandader ist gerader als bei Polyxena und Creusa. Der zweite ist sehr stark und fast gerade und setzt sich spitz zulaufend längs der Mittelzelle bis zur sechsten Ader fort.

Die Mittelzelle der an der Wurzel tief schwarzen Hinterflügel erscheint als ein Oval, das in der Mitte vier Längsstriche wie bei Polyxena trägt; der rothe Strich am Vorderrande hat eine breite schwarze Einfassung.

Die schwarzen Punkte zwischen den Aesten der Mittelzelle bleiben oft ganz aus; der Fleck zwischen der sechsten und siebenten Ader ist klein; der den Innenrand berührende Fleck ist wie gewöhnlich drei- oder viereckig. Die vier rothen Flecke unter der Mitte haben nichts Ausgezeichnetes, der fünfte aber ist getheilt wie bei Polyxena. Die gelbe Zackenzeichnung unterscheidet diese Art von den zwei vorigen am sichersten; die Zacken sind kurz, breit und mondsichelförmig, und erreichen sehr selten den Franzenrand.

Meigen beschreibt im ersten Bande seiner systematischen Beschreibung europäischer Schmetterlinge schon diese Art als Thais Creusa, und erwähnt der stumpfen Zacken, indem er sie mit denen von Zer. Medesicaste vergleicht. Sie wurde von Dahl in Toscana bei Florenz aufgefunden.

Auch diese Art sah ich bei Herrn Heeger in Mödling in wenigstens 100 Exemplaren.

Beitrag
zur Kunde der Dipteren,
insbesondere über Vorkommen und Fang einiger bisher seltenen Arten.

Von

H. Hoffmeister, Pfarrer in Nordshausen bei Cassel.

Die Fangweise und das Vorkommen der Dipteren ist bis jetzt noch so wenig allseitig erforscht, wie denn überhaupt die Zweiflügler bei weitem weniger Freunde und Beobachter gefunden haben, als andere Insectenordnungen, dass ich

mir erlaube auch meine Erfahrungen darüber mitzutheilen, wobei ich jedoch bemerken muss, dass mir ausser den ersten 6 Bänden von Meigen's Systemat. Beschreibung, kein anderes Werk zu Gebote steht, und dass ich mich also nur darauf beziehen kann.

1) Vorkommen der Dipteren an Baumstämmen. Obgleich Meigen bei manchen Arten z. B. Medeterus Jasulus Fall. etc. sagt, dass sie sich an Baumstämmen finden, so habe ich allein in diesem Frühjahr eine Menge Zweiflügler gleichfalls an Bäumen gesammelt, worüber Meigen nichts berichtet und die auf andern Gegenständen nur selten vorkommen, weil die Stämme der Bäume ihr eigentlicher und liebster Aufenthaltsort zu sein scheinen. Ich nenne hier unter andern:

Syrphus ruficornis F. Meigen sagt hiervon III. 279 »Selten auf Blumen« und setzt hinzu: »Nach Fallén ist die Nymphe in der Erde an Baumwurzeln gefunden worden.« In einem Vorholze am Fusse des Habichtswaldes mit einzelnen Eichen fing ich diese Fliege im April und Mai häufig. Sie sitzt an den sonnigen Stellen der Eichstämme einige Fuss über der Erde und lässt sich oft mit der Hand haschen, da sie ziemlich träge ist und sich dadurch von den andern Schwebfliegen auszeichnet. Meigen sagt über eine verschiedene Färbung beider Geschlechter nichts und da ich an einem Stamme oft 3 — 4 Pärchen in Begattung getroffen habe, so will ich das Abweichende hier mittheilen. Untergesicht und Stirn sind beim Männchen ganz schwarz, nur beim Weibchen glänzend rothgelb, das letzte Fühlerglied des Männchens oben dunkelbraun, beim Weibchen kaum der Rand oben braun. Der Mittelleib des Männchens ist viel dunkler grün fast schwarz und der Hinterleib fast weisslich behaart, während die Haare beim Weibchen ganz rothgelb sind. Die Beine des Weibchens sind ganz rothgelb, beim ♂ aber alle Schenkel bis nahe zur Spitze braun, die Vorderschienen haben auf der Mitte ein breites braunes Band, das bei den mittleren schwächer ist und auf den hintern ganz fehlt; auch sind an den Vorderfüssen die beiden letzten Glieder braun und nur die hintersten ganz gelb.

Brachyopa bicolor Fall. Diese Fliege fand ich wiewohl seltner auf der gleichen Stelle an Baumstämmen und die Larve muss gleichfalls an Baumwurzeln leben, *)

---

*) Nach von Roser in ausgetrockneten Baumstämmen. *Anm. d. Red.*

da ich einigemal noch ganz frische Exemplare traf, die am Stamme heraufkrochen, um sich zu trocknen und vollständig zu kräftigen.

Tachina viridis Fall. Zu Dutzenden sass dieselbe an Eichenstämmen im Walde, wo die Sonne recht heiss hinschien; ist aber schwer zu bekommen, da sie bei dem leisesten Annähern rasch entflieht. Ich bediene mich beim Fange dieser und anderer Zweiflügler (auch der Schmetterlinge) wenn sie an Baumstämmen sitzen, mit gutem Erfolge eines Stückchens Flor, welches auf einen etwa handgrossen Rahmen von starkem Rindsleder aufgespannt ist, damit sich der Rand des Leders überall leicht um den runden Baumstamm anlege und so das Entkommen des Thieres verhindere. Die Hauptsache ist, dass man so schnell wie möglich mit der Hand den Flor auf das sitzende Insect zu bringen sucht, da sich ein Stiel an diesen Fangapparat nicht wohl anbringen lässt.

Anthomyia fuscata Fall. sehr häufig an dem nämlichen Orte mit den vorigen und auch mehrmals in Begattung. Die dreieckigen Rückenflecken des Weibchens sind viel schwächer und oft ganz verwischt. Auch in Gärten habe ich diese Fliege gefunden, doch immer nur an Baumstämmen laufend.

Anthomyia hilaris Fall., von der Meigen sagt, dass sie sehr selten an gefällten und geschälten Eichenstämmen vorkomme, habe ich an sonnigen Stellen auf Pappeln gefunden, jedoch nicht häufig.

Porphyrops quadrifasciatus F. und Milichia maculata Meig., auch diese kommen, wie es scheint, am häufigsten an Baumstämmen vor, die erstere traf ich daselbst häufig in Begattung und die letzte ist mir sonst nirgends vorgekommen.

Fragt man sich, warum die Thiere diese Stellen aufsuchen? so kann doch die Antwort nicht anders lauten, als weil sie daselbst ihre Nahrung finden. Und ich möchte diese weit eher in ganz kleinen, unserem unbewaffneten Auge unsichtbaren Thierchen finden, als in den Säften von Lichenen oder dem Holze; denn sonst würde man an trockenem Holzwerke, wie Balken, Pfosten u. dgl. nicht auch eine Menge Dipteren, namentlich den Medeterus regius F antreffen. — Interessant war es mir, vor einigen Tagen (24. Juni) in einem schattigen Eichenwäldchen zwei weib-

liche Exemplare des Medeterus notatus F. mit dem Schöpfer zu fangen, die nach Meigen bei Paris gefunden wurde, und ich möchte wissen, ob dies Thier auch an andern Orten Deutschlands schon vorgekommen ist. —

2) Vorkommen der Arten von Macrocera. Die genannten Mücken sollen nach Meigen im Allgemeinen an Gestaden sich finden; ich erhielt im vorigen Sommer nur einige wenige Exemplare, deren Fundort mir nicht mehr genau erinnerlich, allein an Gestaden ist mir ein solches Thier nie vorgekommen; vielmehr fing ich M. fasciata Meig. nach beiden Geschlechtern in diesem Frühjahre auf meinem Zimmer und, zugleich mit dem obengenannten Medeterus notatus, die Macrocera lutea Meig. und angulata Meig., sowie auch eine, wie es scheint, neue Art mit dem Schöpfer im Walde, und zwar alle in Menge. Ihr Aufenthalt scheint also mehr in Wäldern zu sein. —

Die neue Art, von der ich schon im vorigen Sommer ein männliches Exemplar gefangen habe, welches von mir in den Verhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel beschrieben und apicalis genannt worden ist, weil die Flügel an der Spitze einen schwärzlichen Schatten haben, fehlt bestimmt bei Meigen und zeichnet sich auf den ersten Blick durch ein braunes Randmal und einen Punkt auf der zweiten Längsader, wo diese die Gabelader durchschneidet, aus; auch ist die zweite Längsader an der Basis etwas unscheinbar, was sich jedoch ebenfalls bei M. lutea Meig. findet. In Beziehung auf meine obige Benennung muss ich noch bemerken, dass der schwärzliche Schatten an der Flügelspitze, der am ersten Exemplare so deutlich war, den andern mehr oder weniger fehlt. Alle Individuen sind Männchen.

3) Penthetria holosericea Meig. Im März 1841 fand ich an einer sumpfigen Waldstelle neben einem grossen Neste der Formica fuliginosa, wo die Myrmedonia funesta in zahlloser Menge nebst einzelnen Exemplaren von M. humeralis, laticollis Mrkl. und cognata Mrkl., sowie der Nitidula marginata vorkommt, auch einigemal der Euryporus picipes Payk. von mir gesammlet wurde, unter faulem Laube mehrere schwarze Puppen, die mir unbekannt waren. Ich legte sie mit feuchter Moorerde von derselben Stelle in ein Glas und hatte die Freude, schon nach wenigen Tagen die Penthetria holosericea nach beiden Geschlechtern im Glase ausgekrochen zu sehen.